

Hier geht es nicht ums Bemuttern

Von unserem Redaktionsmitglied
Monika Strehlow

Einen besonderen Dank vom AWO-Betreuungsverbund erhält der Vermieter Gramzower Bauhof. Dank der engen Zusammenarbeit existieren mehrere WG in einem Aufgang.

PRENZLAU. Das Café in der Prenzlauer Dr. Lena-Ohnesorge-Straße 2 ist nicht öffentlich und dennoch jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag besetzt. Meist von Männern und Frauen des AWO-Wohn- und Betreuungsverbundes, die in dem Aufgang nahe der Prenzlauer City in Wohngruppen leben. Nach dem ganz normalen Alltag mit Frühstück und der Arbeit zum Beispiel in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen kommen sie hier zusammen, klönen, spielen oder basteln, hören Musik und – natürlich – trinken Kaffee.

„Unser Kontaktcafé steht auch Interessenten offen, die Geselligkeit oder jemanden zum Reden suchen“, versichert Anja Roeder-Burgaß. Die 34-jährige Heilerzieherin trägt im Verbund als Teilbetriebsleiterin die Verantwortung für den gesamten ambulanten Betreuungsbereich. In Zeiten, wo sich auch staatlicherseits der Grundsatz „Ambulant geht vor stationär“



Dienstags und donnerstags öffnet das „Café“ in der Dr. Lena-Ohnesorge-Straße 2. Anja Roeder-Burgaß (oben) leitet die ambulante Betreuung.

FOTOS: STREHLOW

durchgesetzt hat, steigt der Bedarf an solchen Plätzen enorm. Noch vor wenigen Jahren hätte sich Simone Tetzlaff nicht vorstellen können, dass der ambulante Bereich mit heute 45 Klienten, so werden die Mieter hier genannt, genauso umfangreich wie der stationäre Bereich ist. So leben 39 Bewohner im Wohnverbund der Schwedter Straße und acht psychisch Kranke werde in einer stationären

Außenwohngruppe betreut. Die Betriebsleiterin der Betreuungsdienste gGmbH ist froh, dass sie mit Anja Roeder-Burgaß eine hochmotivierte und kompetente junge Frau für die ambulante Betreuung gewinnen konnte.

Beide Frauen wollen auf diesem Weg ausdrücklich ihren Dank an den Vermieter der Lena-Ohnesorge-Straße 2 öffentlich machen. „Ohne das Verständnis und die tolle

Zusammenarbeit mit Hans Bräuer vom Gramzower Bauhof und Andrea Parpat wäre uns das hier nicht möglich“, betont Simone Tetzlaff. Sie konnten unproblematisch mehrere Wohnungen in dem Aufgang mieten und im Erdgeschoss die Büroräume mit dem Café einrichten. Das erleichtert die Betreuung der Bewohner. Zudem baute der Gramzower Bauhof eine Erdgeschosswohnung behinder-

tengerecht um, sodass auch der junge Rollstuhlfahrer einziehen konnte. Der 27-Jährige erfährt wie die 24 Klienten in zehn Wohngemeinschaften der gGmbH – die sich in der ganzen Innenstadt finden – eine individuelle Betreuung.

In jeder WG leben zwei bis drei Klienten. Sie benötigen unterschiedliche Zuwendung, erzählt Anja Roeder-Burgaß. „Zu ihrem Alltag gehört, dass sie auch arbeiten

gehen. Denn sie sollen ein möglichst normales, selbstbestimmtes Leben, führen.“ Dazu gehören auch gemeinsamer Sommerurlaub oder Ausflüge. Nicht bemuttern, sondern Hilfe geben, wo es notwendig ist, das ist die Devise in der ambulanten Betreuung psychisch oder körperlich behinderter Menschen.

Kontakt zum Autor
m.strehlow@uckermarkkurier.de